



1/2022

# RAUM DIALOG

MAGAZIN FÜR RAUMORDNUNG UND RAUMENTWICKLUNG  
IN NIEDERÖSTERREICH

**aktuell:**  
„REL NÖ 2035“:  
Räumliches Entwicklungs-  
leitbild 2035.

Seite 12

Digitales Modell  
mit Raumbezug:  
Die Niederöster-  
reichische  
Bodenbilanz.

Seite 8

LEADER in NÖ an der  
Zeitenwende.

Seite 16

Kooperative Stadt- und  
Regionalentwicklung:  
Ein Masterprogramm am  
Postgraduate Center  
der Universität Wien.

Seite 22

Digitali-  
sierung  
und Raum:

- Wahrnehmung
- Nutzung
- Wirkung



# Inhalt Impressum



## IMPRESSUM RAUMDIALOG:

Magazin für Raumordnung und  
Raumentwicklung in Niederösterreich.

## MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Amt der NÖ Landesregierung,  
Gruppe Raumordnung, Umwelt und  
Verkehr – Abteilung Raumordnung und  
Gesamtverkehrsangelegenheiten,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## REDAKTION:

Gilbert Pomaroli, Christina Ruland  
Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Raumordnung und  
Gesamtverkehrsangelegenheiten,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,  
Tel.: 02742 / 9005 / 14128  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at  
Redaktionelle Mitarbeit:  
Dominik Dittrich, Alexandra Schlichting (beide  
Abteilung Raumordnung und  
Gesamtverkehrsangelegenheiten)

Namentlich gezeichnete Artikel müssen  
nicht mit der Meinung der Redaktion  
übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte  
Beiträge wird keine Haftung übernommen.  
Die Redaktion behält sich das Recht vor,  
Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

## ABBILDUNGEN:

Alle Fotos, die nicht extra gekennzeichnet sind,  
stammen aus unserem Archiv.

## GRAFISCHE KONZEPTION UND UMSETZUNG:

www.horvathgrafikdesign.com

## ÜBERSETZUNGEN:

Mandana Taban, www.translatingfilms.at

## DRUCK:

Riedel Druck, 2214 Auersthal

## ABONNEMENTS UND EINZELBESTELLUNG:

Die Zeitschrift „Raumdialog“  
wird kostenlos abgegeben.  
Abonnement- und Einzelbestellungen richten  
Sie bitte an die Redaktionsleitung.  
Tel.: 02742 / 9005 / 14128  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

## VERLAGS- UND ERSCHEINUNGSORT:

St. Pölten

## OFFENLEGUNG LAUT § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Raumordnung und  
Gesamtverkehrsangelegenheiten,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG DER ZEITSCHRIFT:

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift  
„Raumdialog“ informiert über den Stand und  
die Entwicklung der Ordnung und Gestaltung  
der räumlichen Umwelt in Niederösterreich.

## THEMA RAUMORDNUNG UND DIGITALISIERUNG

Raumplanung und Digitalisierung:

Auf dem Weg in eine neue Qualität. .... 4

Digitale Transformation ist gestaltbar!

Die ÖREK-Partnerschaft „Räumliche Dimensionen der Digitalisierung“. .... 6

Digitales Modell mit Raumbezug:

Die Niederösterreichische Bodenbilanz. .... 8

## DIALOG NIEDERÖSTERREICH

„REL NÖ 2035“:

Räumliches Entwicklungsleitbild Niederösterreich 2035. .... 12

Rückschau und Ausblick:

LEADER in NÖ an der Zeitenwende. .... 16

## DIALOG INTERNATIONAL

Zwei Formate unter einem Dach:

Stadt-Umland-Fluss – Naturegebiete in der grenzüberschreitenden  
Stadtregion Bratislava-Umland („baum“). .... 19

## INFOS

Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung:

Ein Masterprogramm am Postgraduate Center der Universität Wien. .... 22

## ZUSAMMENFASSUNG

English Summary ..... 23

Der eilige Leser ..... 24

## Digitalisierung: Chance für die Planung – Chance für das Land.



Nicht zuletzt die Pandemie, in der Home-Office, Distance-Learning und der Online-Handel an Bedeutung gewonnen haben, hat uns gezeigt, dass die Digitalisierung aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken ist. In Niederösterreich haben wir bereits vor Jahren unsere Digitalisierungsoffensive gestartet, um den digitalen Wandel für Land und Leute

zu nutzen – sowohl in der Landesverwaltung, als auch im ländlichen Raum. Seitdem hat sich Niederösterreich zum Vorreiter der Digitalisierung entwickelt.

Der digitale Wandel erfordert nicht nur die entsprechende Infrastruktur, sondern auch Visionen und Ideen, wie wir die Digitalisierung im Sinne der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher weiterhin bestmöglich nutzen können.

Was Raumordnung und Digitalisierung betrifft, denke ich da beispielsweise an den NÖ-Atlas oder den NÖ-Geoshop – zwei wichtige Angebote, um landesweite Grundlagendaten sowohl für die Information der Bevölkerung, als auch für die Verwendung in der Planung zugänglich zu machen.

Eines unserer großen Leuchtturmprojekte ist das reale Haus der Digitalisierung, das bis 2023 in Tulln fertiggestellt und allen Landsleuten offenstehen wird – um Neues zu entdecken und die Digitalisierung besser zu verstehen.

Das Land Niederösterreich wird den digitalen Wandel auch weiterhin bestmöglich dafür nutzen, Arbeitsplätze zu sichern, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern und den ländlichen Raum zu unterstützen.

Ihre

Johanna Mikl-Leitner/Landeshauptfrau von Niederösterreich

## Digitalisierung in der Raumplanung: Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung.



Die Digitalisierung schreitet in den meisten Arbeitsbereichen stetig voran, fast täglich werden neue Anwendungen bereitgestellt und sind meist mit vielerlei Vorteilen für die NutzerInnen verbunden. Die Raumplanung macht da keine Ausnahme und nutzt verschiedene Programme unterschiedlicher Qualitäten, die letztlich auch der Bevölkerung zugutekommen.

Zunächst haben vor geraumer Zeit Geografische Informationssysteme – kurz GIS-Anwendungen – in den Planungsalltag Einzug gehalten, die eine digitale Erfassung, Bearbeitung, Analyse, Verknüpfung und Darstellung räumlicher Grundlagendaten ermöglichen. Ergänzend dazu werden neue Planungstools entwickelt, die den Gemeinden eine sinnvolle, nachhaltige und gesamthafte Gemeindeplanung erleichtern.

Das Land Niederösterreich hat diesbezüglich nicht bloß von den Erfahrungen anderer Länder profitiert, sondern auch selbst Instrumente entwickeln lassen, die wiederum außerhalb unseres Bundeslandes auf Interesse stoßen oder sogar ausgezeichnet werden. So bieten wir unseren Gemeinden heute Programme wie den Energieausweis für Siedlungen oder die Flächenmanagement-Datenbank. Aktuelles Aushängeschild ist der NIKK 3.0 – der NÖ Infrastrukturkostenkalkulator, an dem auch andere Bundesländer schon Interesse bekundet haben.

Diese Instrumente ermöglichen die Darstellung von Planungsvarianten und damit ein leichteres Abwägen von Vor- und Nachteilen geplanter Vorhaben und Entwicklungen. Damit sind sie ein gutes Beispiel dafür, wie Digitalisierung sinnvoll und zum Wohl aller genutzt werden kann.

Ihr

Stephan Pernkopf/LH-Stellvertreter

## Raumplanung und Digitalisierung:

# AUF DEM WEG IN EINE NEUE QUALITÄT.

Digitalisierung ist eines der wesentlichsten Zukunftsthemen unserer Zeit, und sie macht nahezu vor keinem Lebensbereich Halt. Diese Eigenschaften teilt die Digitalisierung mit der Raumordnung, denn auch die Raumordnung ist ein Zukunftsthema, dessen Bedeutung für die unterschiedlichsten Politikfelder und Lebensbereiche auf immer breiterer Ebene erkannt wird. Es war also bereits höchste Zeit, diese beiden Arbeitsbereiche in ihrem Zusammenspiel zu beobachten.

Mit der Marktreife leistungsfähiger geographischer Informationssysteme hat die Digitalisierung in den 1990er-Jahren auch im Alltag der Raumordnung Einzug gehalten: Schreibmaschine, Tusche- und Farbstifte sowie Transparentfolien samt den stinkenden Lichtpausmaschinen wurden abgelöst von Bildschirm, Tastatur, Maus und Plotter. Was in der damaligen Zeit wie eine Revolution gewirkt hat, war aber eigentlich nur der erste Schritt in die Zukunft: die Nutzung der digitalen Instrumente als Werkzeug für die Herstellung und Vervielfältigung von Plänen und Berichten. Etwa 30 Jahre später wird vollständig klar, wie vielfältig die Digitalisierung die Raumordnung erfasst und verändert hat bzw. weiter verändern wird.

**Digitalisierung und Raum – geänderte Wahrnehmung.** Die Geographie und die Raumordnung gehörten zu den ersten Arbeitsbereichen, die flächendeckende Pläne und Karten hergestellt haben, auf denen thematische Inhalte mit Bedeutung für raumrelevante Entscheidungen dargestellt waren. Von Anfang an war es eine große Herausforderung, unterschiedliche Inhalte so intelligent zu kombinieren, dass analytische Schlussfolgerungen gezogen werden können. Vor Jahrzehnten mussten auf sogenannten „Lichttischen“ unterschiedliche Pläne noch physisch übereinandergelegt werden.

Durch die Digitalisierung können Ansprüche erfüllt werden, von denen die Fachwelt vor Jahrzehnten nicht einmal zu träumen gewagt hat: Sofern die Grunddaten einmal vorhanden sind, können unterschiedliche Inhalte nicht nur mit spielerischer Leichtigkeit kombiniert und gemeinsam dargestellt werden,

sondern es können auch wesentlich einfacher Bilanzen berechnet und Veränderungen analysiert sowie räumlich dargestellt werden. Über diese deutlich leistungsfähigeren Werkzeuge hinaus muss aber auch das Datenangebot erwähnt werden, das in den letzten Jahrzehnten ständig gewachsen ist: Wer kann sich heute noch eine Welt ohne für den gesamten Erdball verfügbare geographische Informationsangebote vorstellen, mit hochauflösenden Orthofotos und Adressangaben von Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen – ganz zu schweigen von Fachinformationssystemen wie etwa der elektronischen Bodenkarte oder Lärminformationen.

### Digitalisierung und Raum – geänderte Nutzung.

Neben der Darstellung raumrelevanter Inhalte ist aber auch eine Fülle von Anwendungen zur Nutzbarmachung räumlicher Daten für das alltägliche Leben entstanden: Die persönliche Mobilität wurde und wird durch die Digitalisierung entscheidend verändert, das beginnt bei den Navigationssystemen und reicht bis hin zu jenen multimodalen integrierten Mobilitätsdienstleistungen, die die Kombination unterschiedlicher Verkehrsmittel erleichtern und damit eine differenzierte Verkehrsmittelwahl fördern sollen. Daneben sind aber auch Angebote entstanden, die das Erfordernis, mobil zu sein, erheblich verändert haben: Online-Handel und Home-Office haben gerade auch durch die weltweite Pandemie einen ungeahnten Schub erhalten. Zukunftsthemen in diesem Bereich sind eine smarte Energieversorgung oder etwa das autonome Fahren. Derartige Angebote verändern die Möglichkeiten der

Selbstverständliche digitale Anwendung: von der Satellitenaufnahme zur digitalen Karte

Screenshot: <https://atlas.noe.gv.at>



Foto: [www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

Teilhabe am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben gerade auch für bisher benachteiligte Standorte, sodass eine Neubewertung der standörtlichen Gunst oder Ungunst notwendig wird.

### **Digitalisierung und Raum – geänderter Dialog.**

Räumliche Entwicklungen werden von einer ständig wachsenden Bevölkerungsschicht im Konnex der globalen Herausforderungen gesehen. Klimawandel, Energiewende, aber auch der Verlust natürlicher Lebensräume, die Überformung des gewohnten Lebensumfelds oder die Bedrohung durch Naturgefahren werden zunehmend nicht nur von Fachmedien aufgegriffen

und nicht bloß von einem Fachpublikum diskutiert. Die Digitalisierung in der Raumordnung bietet auch in diesem Zusammenhang völlig neue Möglichkeiten, die Bevölkerung zu informieren und über Zusammenhänge aufzuklären. Gleichzeitig bietet sie der Bevölkerung auf ständig einfacherem Wege auch die Möglichkeit, sich selbst in Planungsprozesse und ganz allgemein in die Gestaltung und Entwicklung des Lebensumfelds einzubringen.

In diesem Sinne ermöglicht Digitalisierung – nicht nur, aber gerade auch für die thematisch vielfältige und umfassende Raumordnung – eine wesentliche Weiterentwicklung der Demokratie. ■

# DIGITALE TRANSFORMATION IST GESTALTBAR!

Die ÖREK-Partnerschaft „Räumliche Dimensionen der Digitalisierung“.

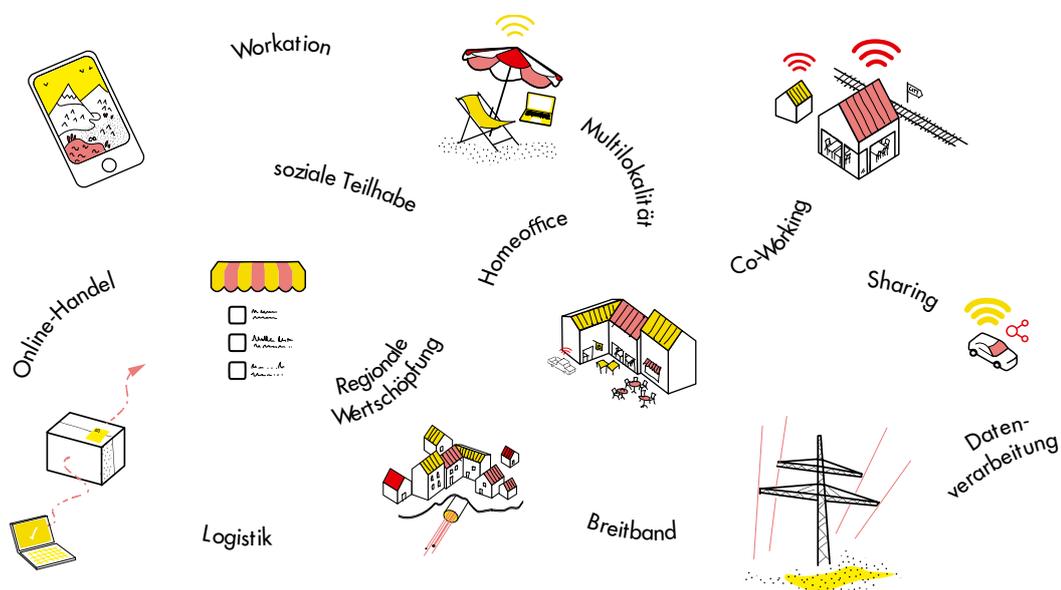
Von der Bildung über das Gesundheitswesen bis hin zur Agrarwirtschaft und zum produzierenden Gewerbe – kein Lebensbereich bleibt heutzutage von Digitalisierungsprozessen unbeeinflusst. Auch wenn oftmals der Anschein erweckt wird, dass über die Vorteile und den Preis von Digitalisierungsmaßnahmen Gewissheit herrscht, so liegen tatsächlich überraschend wenig Erkenntnisse darüber vor, mit welchen Konsequenzen für Raum und Siedlungsstrukturen zu rechnen ist. Es zeichnet sich aber deutlich ab, dass die Digitalisierung nicht nur ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen anstößt, sondern sich auch auf Raum und Umwelt nachhaltig auswirken wird.

Genau mit diesen Fragestellungen nach den Auswirkungen der Digitalisierung auf Raum, Siedlungsstruktur und Umwelt befasst sich eine seit Dezember 2020 aktive ÖREK-Partnerschaft unter dem Titel „Räumliche Dimensionen der Digitalisierung“. Beauftragt wurde die Bearbeitung von der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), die im jüngsten Österreichischen Raumentwicklungskonzept „ÖREK 2030“ die Digitalisierung als Megatrend mit hoher Relevanz für Raumentwicklung sowie Raumordnung festschreibt und zudem als Querschnittsthematik behandelt.<sup>1</sup> Im Zuge dieser ÖREK-Partner-

schaft arbeiten ExpertInnen eines wissenschaftlichen Konsortiums<sup>2</sup> im Dialog mit VertreterInnen österreichischer Ministerien und Landesplanungsämter, des Österreichischen Städtebunds und des Österreichischen Gemeindebunds. Um den Themenkomplex Digitalisierung und ihre räumlichen Wirkungen zu durchdringen, werden Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien mit praxisbezogenen Perspektiven der Raumplanung zusammengeführt und vor dem Hintergrund österreichischer Raumtypen, regionaler Besonderheiten und planerischer Herausforderungen reflektiert.

1) ÖROK (Hrsg.) (2021). Österreichisches Raumentwicklungskonzept ÖREK 2030. Raum für Wandel. [www.oerek2030.at](http://www.oerek2030.at)

2) Das interdisziplinäre Konsortium der ÖREK-Partnerschaft „Räumliche Dimensionen der Digitalisierung“ besteht aus folgenden Mitgliedern: Emilia M. Bruck, Madlyn Miessgang und Univ.-Prof. Rudolf Scheuvs (future.lab Research Center, TU Wien), Fidelia Gartner und Univ.-Prof. Simon Güntner (Forschungsbereich Soziologie, TU Wien), Natasa Hodzic-Srdic und Maximilian Jäger (AustriaTech), Isabel Stumfol (Verein Landluft) und Josef Mathis (Zukunftsorte Plattform).



**Beim Umgang mit  
Digitalisierung in der  
Raumplanung stellen sich  
Fragen wie diese:**

- *Wie können sich Gemeinden und Regionen aufstellen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung im Sinne bestehender Entwicklungsziele nutzbar zu machen und potentielle Risiken einzudämmen?*
- *Unter welchen Rahmenbedingungen können nachhaltige Lebensstile und eine ressourcenschonende Raumentwicklung durch digitale Anwendungen gefördert werden?*
- *Und wie sehen Strategien für einen gemeinwohlorientierten und integrativen Einsatz von Digitalisierung aus?*

**Direkte räumliche Wirkungen** ...

Die Analyse von räumlich relevanten Trends und Tendenzen in ausgewählten Aufgabefeldern der Planung – Arbeit, Wohnen, Mobilität, Soziales, Handel, Netze, Tourismus – zeigt, dass Digitalisierungsprozesse sowohl direkt, als auch indirekt zu vielfältigen und komplexen räumlichen Veränderungen und Effekten beitragen.

- Direkte Auswirkungen auf den Raum umfassen beispielsweise den **Ausbau von Breitbandnetzen und Sendeanlagen**, der in Österreich durch Bundesinitiativen wie die „Breitbandstrategie 2030“ (BMLRT 2019) und Fördermaßnahmen der Länder vorangetrieben wird. Weitere Beispiele sind Umweltsensoren für die effizientere Versorgung von Gemeinden sowie **regionale Rechenzentren** als technische Basis für die lokale Speicherung und Verarbeitung von Daten, die für die kommunale Wertschöpfung genutzt werden können. Dabei sind entstehende **Flächen- und Energiebedarfe** sowie das **Risiko technologischer Pfadabhängigkeiten** planerisch zu berücksichtigen.

**... und indirekte räumliche Wirkungen.**

- Auch indirekt kann Digitalisierung zu **räumlichen Effekten** beitragen, indem sie beispielsweise das Handeln der Bevölkerung oder bestehende gesellschaftliche Phänomene verändert. Dazu zählen etwa das dezentrale Arbeiten und Lernen, das Einkaufen online oder die Abwicklung von Amtsangelegenheiten über das Smartphone. Mit **neuen Nutzungsgewohnheiten und Alltagsrhythmen** ändern sich auch die Anforderungen an den gebauten Raum. So zeigten etwa im Zuge der COVID-Pandemie durchgeführte Studien, dass sich mit der Arbeit im Home-Office die Anforderungen an die Wohnsituation ändern.<sup>3</sup> Der Bedarf nach einem räumlich getrennten Arbeitsplatz zuhause steigt ebenso wie der Wunsch nach privatem Grün und Außenflächen.
- Insgesamt nimmt der **Bedarf nach Ruhe und Ausgleich** zu, was sich auch in einer **veränderten Wohnortpräferenz** äußern kann.

3) Spellerberg, A., Neumann, U. & Eichholz, L. (2021). Wandel beim Wohnen und im Wohnumfeld durch Homeoffice und Co-Working-Spaces. Tabellenband. Technische Universität Kaiserslautern Fachgebiet Stadtsoziologie. [https://spellerberg-stadtsoziologie.de/images/Aktuelles/TabellenbandProjektokumentation\\_Corona\\_22\\_01\\_21.pdf](https://spellerberg-stadtsoziologie.de/images/Aktuelles/TabellenbandProjektokumentation_Corona_22_01_21.pdf)

4) Dolls, M. & Mehles, J.-C. (2021). Wie beeinflusst die Coronapandemie die Wohnortpräferenzen? Evidenz aus einer großangelegten Umfrage in Deutschland. Ifo Schnelldienst 2021, 47 (08), S.3-7. München: ifo Institut.

Eine Umfrage in Deutschland kam etwa zu dem Schluss, dass besonders unter Menschen im jüngeren bis mittleren Alter und in Haushalten mit Kindern die Umzugsbereitschaft in die erweiterte Stadtregion gestiegen ist.<sup>4</sup>

Dies verändert wiederum **Mobilitätsmuster** und schlägt sich im Modal Split nieder: Pendelfahrten werden weniger, dafür länger, Zeitkarten des ÖV werden gekündigt, neue personalisierte Mobilitätsdienste

kommen hinzu. Solche Entwicklungen sind planerisch frühzeitig zu berücksichtigen, um in der Quartiersentwicklung ebenso wie in der **kommunalen Infrastrukturplanung** künftig reagieren zu können.

- Letztlich trägt die Digitalisierung auch insofern zu indirekten Effekten auf den Raum bei, indem sie bestehende Branchen verändert oder die **Entwicklung neuer Geschäftsmodelle** ermöglicht. Das besonders eindrückliche Beispiel der **Logistikbranche** zeigt, dass mit der Digitalisierung nicht nur neue Konzepte wie etwa Same-Day-Delivery, sondern aufgrund des **Online-Handels** auch ein immenses Ausmaß an Paketlieferungen entstehen. Dadurch steigt nicht nur die Verkehrsnachfrage, sondern auch der **Flächenbedarf im öffentlichen Raum** sowie für **Umschlagsorte und Verteilzentren**.

**Nötiger Paradigmenwechsel in der Planungskultur.**

Inwiefern sich der tiefgreifende und lang andauernde Wandel mit Digitalisierung lokal konkret manifestiert, wird jedoch nicht allein durch technologische Neuerungen bedingt, sondern ebenso durch gesellschaftliche Zukunftsvorstellungen, Interessen und politisch-planerische Prinzipien, die es zu verhandeln gilt. Es zeichnet sich ab, dass eine nachhaltige In-Wertsetzung der Digitalisierung einen planungskulturellen Paradigmenwechsel erfordert und dieser in einigen Regionen auch schon umgesetzt wird. Ein ressort- und institutionell übergreifendes Handeln wird ebenso notwendig, wie auch regionale Abstimmungs- und Planungsprozesse deutlich an Bedeutung gewinnen werden. Bund und Länder sind gefordert, die Regionen und Kommunen in diesen tiefgreifenden transformatorischen Anpassungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen und Spielräume für Innovation sowie Kreativität zu öffnen – etwa über die Etablierung regionaler Labor- und Experimentierräume.

## Digitales Modell mit Raumbezug:

# DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE BODENBILANZ.

Der Boden ist eine der zentralen Lebensgrundlagen des Menschen und essenziell für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Als nicht vermehrbare Gut ist er aber auch einer zunehmenden Knappheit unterworfen, da die Nutzung des Bodens als Träger für Siedlungsentwicklung und Infrastrukturen in der Regel den Verlust eines Großteils der natürlichen Bodenfunktionen bedeutet. Eine der zentralen Fragen der Raumplanung ist, wie wir den zur Verfügung stehenden Raum effizient und nachhaltig für die vielfältigen Ansprüche unserer modernen Gesellschaft nutzen können. Die niederösterreichische Bodenbilanz liefert als Kombination digitaler Anwendungen einen Überblick über den Bodenverbrauch im Zusammenhang mit der Landesentwicklung.

Der Fokus der Bodenbilanz liegt auf dem jährlichen Neuverbrauch von Flächen. Aus Sicht der Raumplanung ist das entscheidende Ziel die Eindämmung der Flächeninanspruchnahme bzw. des Bodenverbrauchs, aufbauend auf konkreten Daten und Bilanzen.

teilungen und weiterer Quellen der jährliche Bodenverbrauch in den Kategorien Baulandwidmungen, Grünlandwidmungen<sup>2</sup>, Landesstraßen, Autobahnen und Schnellstraßen, Schienenprojekte, Windkraftanlagen sowie sonstige Großprojekte (UVP-Projekte) berechnet.

### Anwendung **Zweierlei Blickwinkel als Basis.** Die Betrachtung

des Bodenverbrauchs in Niederösterreich erfolgt dabei auf zwei Arten. Einerseits erfolgt eine Gesamtbetrachtung anhand der Daten der digitalen Katastralmappe (DKM). In der DKM werden die Benützungstypen bzw. Nutzungen der Flächen in Österreich in 26 Kategorien erfasst (z.B. Gebäude, Gärten, Wälder, Betriebsflächen, Straßenverkehrsanlagen etc.). Die Daten werden durch die Vermessungsämter kontinuierlich aktualisiert (z.B. anlässlich von Grenzvermessungen), jedoch bildet die DKM insbesondere im Bereich des Grundsteuerkatasters teilweise veraltete Nutzungen ab. Diese Art der Bilanzierung eignet sich aufgrund der österreichweiten Erhebung für eine Gesamtbetrachtung, ohne jedoch einen konkreten Konnex zu aktuellen Planungsentscheidungen abzubilden, da die Daten beispielsweise keine Informationen zu Flächenwidmungen enthalten. Aus diesem Grund wird in einer näheren Betrachtung anhand von Daten der Landesab-

### **Drei Schritte zur Berechnung.** Die Abschätzung des jährlichen Bodenverbrauchs erfolgt folgendermaßen:

- Zunächst wird für das Berichtsjahr der Zuwachs der bebauten Widmungsflächen je Widmungskategorie durch Bildung der Differenz zwischen Jahresanfang und Jahresende ermittelt. Für jede Widmungskategorie wurde im Vorfeld ein empirischer „Verbrauchsfaktor“ aus der Verschneidung bestehender Widmungsflächen mit Daten der DKM ermittelt. Aus dieser Berechnung geht somit der Verbrauch in einem Jahr in den jeweiligen Widmungskategorien in Niederösterreich hervor.
- In einem weiteren Schritt wird der Verbrauch durch Großprojekte (Autobahn-, Schnellstraßen-, Landesstraßen-, Eisenbahnprojekte, sonstige Großprojekte wie Windkraftanlagen) sowie durch Deponieprojekte und Materialgewinnungsstätten auf Basis von Daten zu den einzelnen Projekten erfasst. Temporär verbrauchte Flächen werden getrennt von

1) [www.knollconsult.at](http://www.knollconsult.at)

2) Der Bodenverbrauch in der Kategorie „Grünlandwidmungen“ bezieht sich auf jene Widmungen, die eine Bautätigkeit zulassen, wie zum Beispiel „Grünland-Kleingärten“.

Die Sache mit dem Bodenverbrauch: Versorgung und Komfort verbrauchen Fläche – auch bei digitaler Berechnung.



Fotos: www.shutterstock.com

der Gesamtbilanz ausgewiesen, da sie nur für eine bestimmte Betriebszeit mit Bodenverbrauch verbunden sind. Betroffen sind vor allem zwei Arten von Flächen:

- Materialgewinnungsstätten werden zunächst als Gesamtprojekt bewilligt, dann in den Folgejahren bzw. -jahrzehnten abschnittsweise realisiert (=Bodenverbrauch) und zuletzt abgeschlossen (Abschlusspläne, bewilligt durch die Bezirkshauptmannschaften bzw. Magistrate), wobei sie einer anderen Nutzung zugeführt werden. Dadurch werden sie in der Regel gemäß Richtlinie des Ministeriums rekultiviert und die Bodenfunktionen wiederhergestellt.
- Deponien werden teils auf ehemaligen Materialgewinnungsflächen, teils auf neuen Flächen angelegt und jedenfalls nach Abschluss wieder bedeckt und rekultiviert.
- Die Verarbeitung der Geodaten zu den bebauten Widmungsflächen erfolgt in einem Geographischen Informationssys-



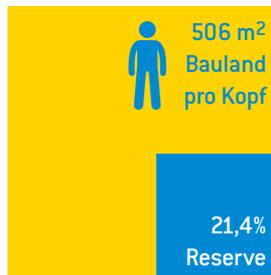
tem (GIS). Die Datensätze werden dabei anhand der erfassten Widmungskategorien aggregiert und anschließend für die weiteren Berechnungen exportiert. Neben diesen Berechnungen erfolgen weitere Verarbeitungsschritte wie die Disaggregation der Widmungsflächen und der DKM-Daten auf Bezirke, zur Erstellung bezirkswise Karten, anhand von eigens erstellten Re-

chenmodellen. Diese wurden im ModelBuilder der Software ArcMap erstellt und ermöglichen eine teilweise Automatisierung der Geoverarbeitung. Die weitere Verarbeitung und Auswertung der Daten sowie die Zusammenfassung zu einer Gesamtbilanz des Bodenverbrauchs im jeweiligen Betrachtungsjahr erfolgt in Excel. Darüber hinaus erfolgt in der Bodenbilanz eine allgemeine Betrachtung der Entwicklung der Baulandflächen und -reserven.

**Ergebnis**

**Klare Zahlen beim Ergebnis.** Die aktuellste Aus-

wertung zur Bodenbilanz im Jahr 2020 bietet einen aktuellen Überblick über den Bodenverbrauch sowie die Entwicklung der Baulandwidmungen und der Baulandreserven. Im Jahr 2020 ergibt sich ein errechneter Bodenverbrauch von 368 ha (1,01 ha pro Tag) sowie knapp 65 ha an Flächen für Deponien, Materialgewinnungsstätten und Zwischenlagerflächen. Der Bodenverbrauch ist im Jahresvergleich zu 2019 leicht angestiegen, liegt jedoch unter dem 5-jährigen Höchstwert von 2016 (390 ha). Für die letzten drei Jahre (2018–2020) ergibt sich ein gemittelter Bodenverbrauch von rund 335 ha pro Jahr (0,92 ha pro Tag). Der leichte Anstieg des Bodenverbrauchs im Jahr 2020 im Vergleich zu den Vorjahren ist vor allem auf gestiegene Zahlen im Bereich der bebauten Flächen innerhalb von Baulandwidmungen und Grünlandwidmungen sowie der Schienenprojekte zurückzuführen. Die österreichische Nachhaltigkeitsstrategie sieht für ganz Österreich einen Zielwert von maximal 2,5 ha pro Tag an neu verbrauchter Fläche vor. Sofern der Begriff „verbrauchte Fläche“ dem „Bodenverbrauch“ der NÖ Bodenbilanz entspricht, ergibt sich, entsprechend dem Flächenanteil von Niederösterreich an der Bundesfläche, ein Zielwert von rund 0,57 ha pro Tag für NÖ. Die Gegenüberstellung zeigt demnach, dass dieses Ziel für Niederösterreich durchaus realistisch erscheint, jedoch derzeit noch nicht erreicht wird.

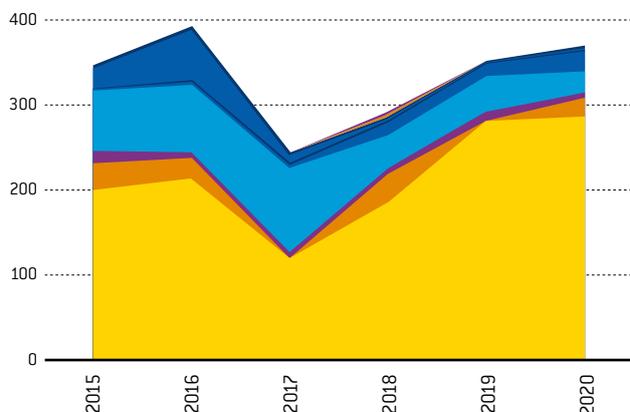


**Rückschlüsse auf erfolgreiche Maßnahmen.**

Betrachtet man die gewidmeten Baulandflächen, so zeigt sich, dass rund 85 635 ha als Baulandflächen (Nettobauland) ausgewiesen sind. Das entspricht rund 4,5% der Landesfläche oder in etwa 506 m<sup>2</sup> Bauland pro EinwohnerIn. Der Pro-Kopf-Wert zeigt dabei einen leichten Abwärtstrend über die letzten beiden Jahre und ist seit 2018 um 2 m<sup>2</sup> pro Kopf gesunken. Der Anstieg des Nettobaulandes im Jahresvergleich beträgt rund 190 ha (entspricht 0,010% der Landesfläche). Gleichzeitig ist die Baulandreserve im Jahr 2020 um rund 260 ha kleiner geworden – das heißt, es wurden vermehrt Flächen im Bereich von Altwidmungen konsumiert und für die Siedlungstätigkeit genutzt.

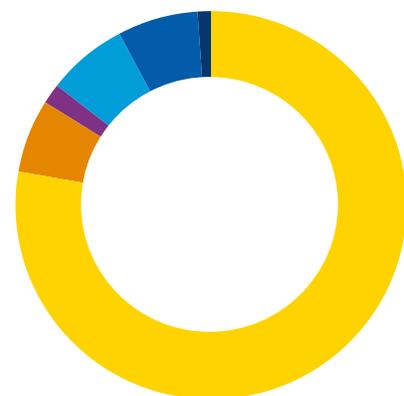
Wie die Zahlen des Bodenverbrauchs zeigen, war der Bedarf an Siedlungsflächen in den letzten Jahren relativ konstant. In Kombination mit der Auswertung der Widmungsreserven zeigen sich jedoch Effekte des verstärkten Einsatzes von Baulandmobilisierungsmaßnahmen und einer restriktiveren Widmungspolitik. Der Flächenbedarf wird in den letzten Jahren vermehrt aus bereits gewidmeten Flächen gedeckt. Somit schrumpfen die Baulandreserven, und gleichzeitig ist der absolute Zuwachs an Nettobauland in den letzten drei Jahren kleiner geworden.

**Bodenverbrauch in Hektar je Jahr**



- Baulandwidmungen
- Landesstraßen
- Schienenprojekte
- Grünlandwidmungen
- Autobahnen/Schnellstraßen
- Windkraftanlagen

**Bodenverbrauch nach Verursacherart 2020**



- Bauland 78,1%
- Landesstraßen 1,6%
- Schiene 6,6%
- Grünland 6,1%
- Autobahnen/Schnellstraßen 6,7%
- Windkraft 1,0%

# THEMA Raumordnung und Digitalisierung

Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com



Foto: Simlinger | shutterstock.com

Hannes Schaffer / mecca consulting<sup>1</sup>  
 Peter Görgl / Modul5 Raumforschung und Raumkommunikation<sup>2</sup>

# „REL NÖ 2035“:

## Räumliches Entwicklungsleitbild Niederösterreich 2035.

Um die Attraktivität und den Wert unserer Heimat als Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum langfristig zu sichern, ist es notwendig, auf Landesebene einen strategischen Rahmen für den Umgang mit dem Raum, in dem wir leben, zu formulieren. Das Räumliche Entwicklungsleitbild (REL) NÖ 2035 ist eine solche Fachstrategie für Niederösterreich und soll einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Lebensräume und zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen im gesamten Land leisten.

Die Strategien und Zielformulierungen im REL NÖ 2035 basieren auf zehn Grundprinzipien für eine nachhaltige räumliche Entwicklung, die über das REL NÖ 2035 hinaus in weiterer Folge in allen raumwirksamen Prozessen handlungsleitend sein sollen. Das REL NÖ 2035 bildet somit das Dach – sowohl für die Sektorale und Regionale Raumordnungsprogramme, als auch für landesweite, regionale monothematische und integrative Konzepte.

### Stichwort: Gliederung des Raums.

- **Raumtypen** dienen als strategischer Orientierungsrahmen und zeigen an, welche Entwicklungsdynamiken in bestimmten

Teilräumen dominieren. In **Verdichtungsräumen** herrscht die stärkste Dynamik, hier geht es vor allem um die Steuerung von Wachstum, der starken Nachfrage nach Boden und der Vermeidung von Nutzungskonkurrenz sowie Nutzungskonflikten. **Ländliche Räume mit eigener Entwicklungsdynamik** finden sich in den Zwischenräumen zwischen den großen Entwicklungskorridoren und zeichnen sich unter anderem durch ihre Eigendynamik und langfristig stabile Entwicklung aus. **Ländliche Räume mit besonderen Herausforderungen** finden sich häufig in einer räumlichen Randlage. Hier geht es um die ganzheitliche Stärkung und Stabilisierung der Gemeinden. Hier kommt vor allem gezielten Maßnahmen der Regionalentwicklung eine zentrale Bedeutung zu.

1) www.mecca-consulting.at  
 2) www.modul5.at



- Das Räumliche Entwicklungsleitbild formuliert eine klar nachvollziehbare Hierarchie aus fünf **Zentrentypen**: Das Netz aus gut erreichbaren **Bezirkszentren** ist die Stütze für gleichwertige Lebensbedingungen im gesamten Bundesland. Den **Regionalen Entwicklungsschwerpunkten** kommt eine wichtige Aufgabe in der Versorgung von bestimmten Teilräumen in einer Region zu, und auch als **regionale Siedlungsschwerpunkte** spielen sie eine wichtige strategische Rolle. **Lokale Entwicklungsschwerpunkte** übernehmen die Basisversorgung in ihrem nahen Umfeld, und ihre Potentiale im Bereich der Siedlungsentwicklung sollen genutzt werden. In **Orten mit Eigenentwicklung** beschränkt sich die Siedlungsentwicklung auf die Deckung der Nachfrage, die aus den Orten selbst heraus entsteht.
- **Entwicklungskorridore** orientieren sich an multimodalen Verkehrsachsen, wo also beispielsweise hochrangige Schienen- und Straßenverbindungen nebeneinander verlaufen. Die Entwicklungskorridore verbinden Niederösterreich nicht nur mit seinen Nachbarn, sondern auch die Zentren innerhalb des Landes. Damit sind sie ein wesentlicher Bestandteil der „strukturierten Region“. Es werden Entwicklungskorridore **mit landesweiter und mit regionaler Bedeutung** unterschieden. Hier soll sich die wirtschaftliche Entwicklung mit großem Flächenbedarf und hohem Verkehrsaufkommen konzentrieren.

**Stichwort: Umgang mit der „Landschaft“.** In das REL NÖ 2035 werden all jene landschaftsbezogenen Planungsinhalte übernommen, die für die landesweite Perspektive relevant sind. Sie bilden eine wichtige Grundlage, wenn es um eine nachhaltige, an bestehenden / intakten Landschaftsstrukturen ausgerichtete Raumentwicklung geht.

- **Wertvolle Grünräume** sind Flächen, die besonders hochwertig sind und eine wesentliche Rolle in der Klimawandelanpassung spielen. Sie bilden die Basis für die Ausweisung von erhaltenswerten Landschaftsteilen, die in den Regionalen Raumordnungsprogrammen verankert werden.
- **Agrarische Schwerpunkträume** sind größere, zusammenhängende agrarische Flächen mit einer hohen landwirtschaftlichen Produktionsleistung. Sie haben eine besondere Eignung für die landwirtschaftliche Nutzung und sind für das Erscheinungsbild der jeweiligen Kulturlandschaft wichtig. Ziel ist es, die besten Böden für die Ernährungssicherheit zu erhalten.
- **Regionale Grünzonen** sind Grünlandbereiche, die eine besondere raumgliedernde und siedlungstrennende Funktion besitzen, als siedlungsnaher Erholungsraum von regionaler Bedeutung sind oder der Vernetzung wertvoller Grünlandbereiche und Biotope dienen.

## REGIONALE LEITPLANUNGEN

### Umsetzung auf regionaler Ebene

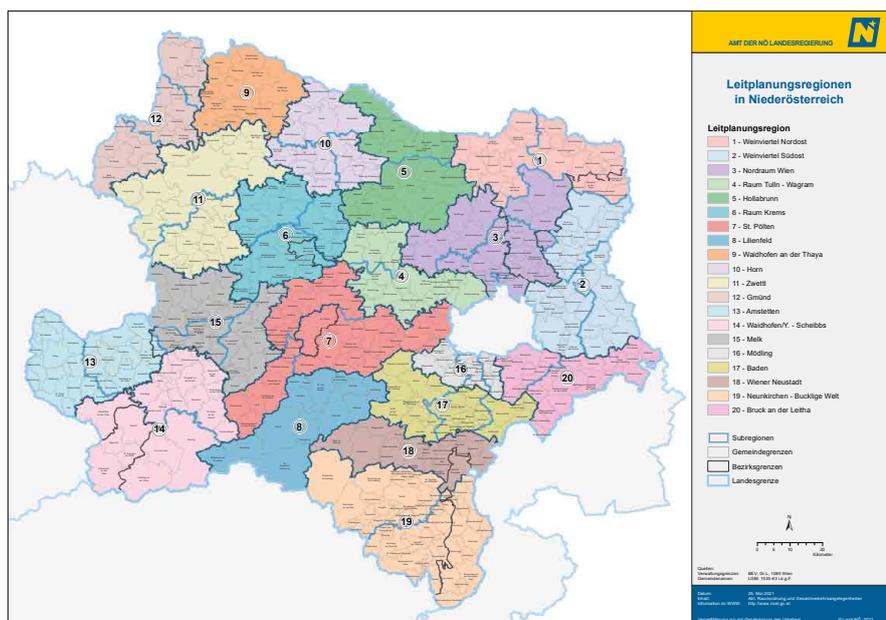
20 Leitplansregionen mit Aussage zu:

- Siedlungsentwicklung
- Daseinsvorsorge
- Grün- und Freiraum
- Betriebsgebieten

Es werden **gemeinsam Maßnahmen** entwickelt, die sich an **Zielen, standorträumlichen Festlegungen und Grundprinzipien des REL NÖ 2035** orientieren.

Bearbeitungszeitraum:  
September 2021 bis Juni 2022

Nach Abschluss:  
**Überführung in Regionale Raumordnungsprogramme**



**Stichwort: Raum für Betriebsgebiete.** Im REL NÖ 2035 werden **Betriebsgebietsstandorte mit landesweiter Bedeutung** ausgewiesen. Dabei handelt es sich in erster Linie um bestehende Wirtschaftsparks der ecoplus. Zusätzlich werden solche Standorte im Landeszentrum St. Pölten und in der Flughafenregion festgelegt. Hier sind überall sehr gute Ausgangsbedingungen für qualitativ hochwertige Betriebsansiedlungen geschaffen, die entsprechend entwickelt werden sollen. Sie spielen eine wesentliche Rolle im (inter-)nationalen Standortwettbewerb und haben ein großes Potential an Arbeitsplätzen und regionaler Wertschöpfung.

Für die aktuell laufenden Regionalen Leitplanungsprozesse ist das REL NÖ 2035 ein wesentlicher strategischer Rahmen, in dem die Vertiefung, Abstimmung und Entwicklung von Maßnahmen erfolgt. Dabei bleibt die Zuständigkeit der Gemeinden im Bereich der Örtlichen Raumordnung aufrecht und wird nicht in Frage gestellt. Die Ergebnisse werden so aufbereitet, dass eine Überführung in die Regionalen Raumordnungsprogramme gesichert und jene in die Örtlichen Raumordnungsprogramme vorbereitet ist. Damit schließt sich der Kreis, und die strategischen Vorgaben des REL NÖ 2035 werden auf allen Ebenen umgesetzt.

### Die Grundprinzipien des Räumlichen Entwicklungsleitbildes Niederösterreich 2035:

1. Die Region als zentrale Handlungsebene stärken und kooperative, interkommunale Raumentwicklung fördern.
2. Eine räumlich ausgewogene Landesentwicklung sowie dezentrale Konzentration mit leistungsfähigen regionalen Zentren weiter verfolgen.
3. Die ländlichen Räume fördern und regionale Kristallisationskerne (= Schwerpunkte) entsprechend (weiter)entwickeln.
4. Die entwicklungsstarken Regionen entlasten und Dynamiken in geordnete Bahnen lenken.
5. Die Siedlungsstrukturen für Wohnen, Industrie und Gewerbe ressourcensparend, klimaschonend und resilient entwickeln.
6. Die räumliche Entwicklung konsequent am Öffentlichen Verkehr ausrichten und die verschiedenen Formen der aktiven Mobilität nutzen.
7. Die wertvollen Grün- und Freiräume sowie Räume für die nachhaltige Energieerzeugung sichern sowie Landschaften in Wert setzen und ihre multifunktionale Nutzung stärken.
8. Die Bodenfunktionen für die Produktion von Lebensmitteln im Sinne der Ernährungssicherheit erhalten sowie die Biodiversität fördern.
9. Nutzungsmischung neu denken, kompakte Siedlungsstrukturen schaffen und Innen- vor Außenentwicklung den Vorzug geben.
10. Bodenverbrauch und Bodenversiegelung rasch und deutlich reduzieren.

## RÄUMLICHES LEITBILD

### 1. Raumtypen

... dienen als strategischer Orientierungsrahmen für:

- gezielte Maßnahmen der Regionalentwicklung
- Empfehlungen für Dichten bei neu auszuweisenden Siedlungsgebieten

### 2. Zentren

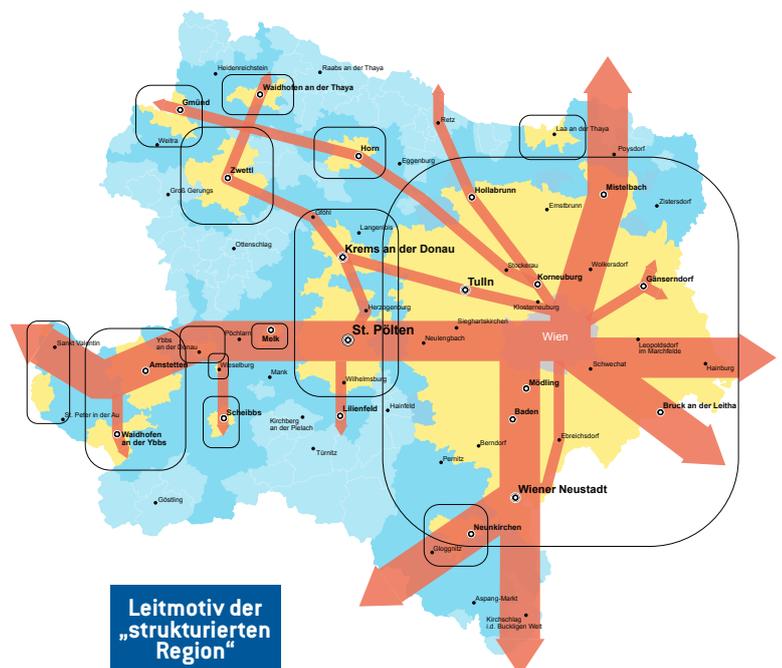
... klar nachvollziehbare Hierarchie aus 3 Zentrentypen mit folgenden strategischen Zielsetzungen:

- Netz aus gut erreichbaren **Bezirkszentren** als Stütze für **gleichwertige Lebensbedingungen**
- **Regionale Entwicklungsschwerpunkte** für die Sicherung der Versorgung im Alltag
- **Zentren als Impulsgeber** für Entwicklung innerhalb der Region

### 3. Entwicklungskorridore

... orientieren sich an **multimodalen Verkehrsachsen**; sie verbinden NÖ mit seinen Nachbarn und die Zentren innerhalb des Landes miteinander

- hier soll sich vor allem die **wirtschaftliche Entwicklung mit großem Flächenbedarf und Verkehrsaufkommen konzentrieren**



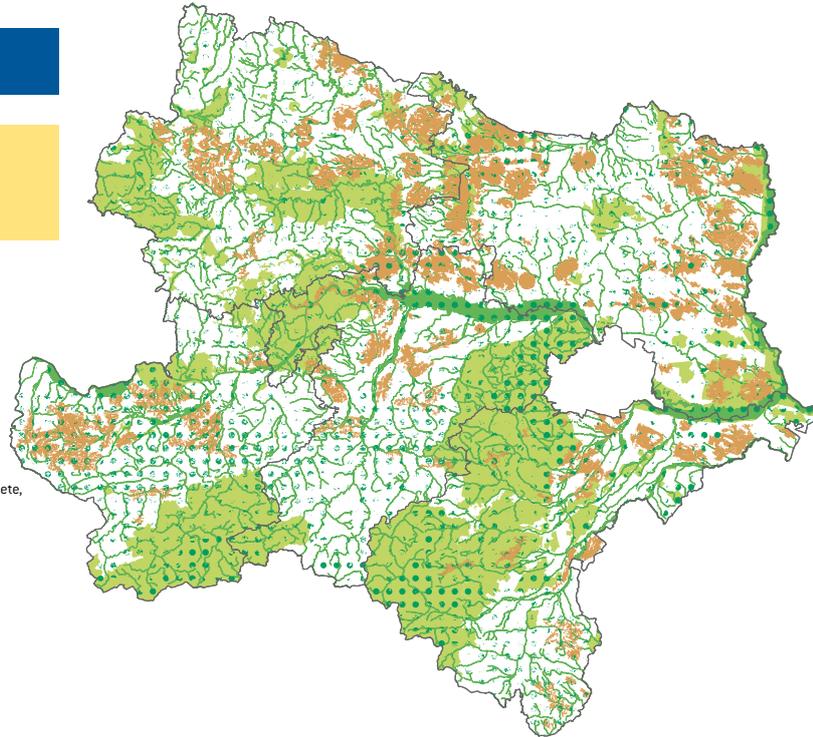
## LANDSCHAFT

Wertvolle Grünräume, Regionale Grünzonen und agrarische Schwerpunkträume sind die wichtigsten strategischen Komponenten.

### Räumliches Entwicklungsleitbild Niederösterreich 2035 Landschaft

- Agrarische Schwerpunkträume
- Regionale Grünzonen
- Schutzgebietskulisse zusammengefasst  
(Nationalparks, Naturschutzgebiete, Naturparks, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale, Natura 2000-Gebiete | Vogelschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie)
- Wertvolle Grünräume

Bearbeitung: Modul5 | Mecca  
Datengrundlage: opendata.gv.at | Land NÖ 2021

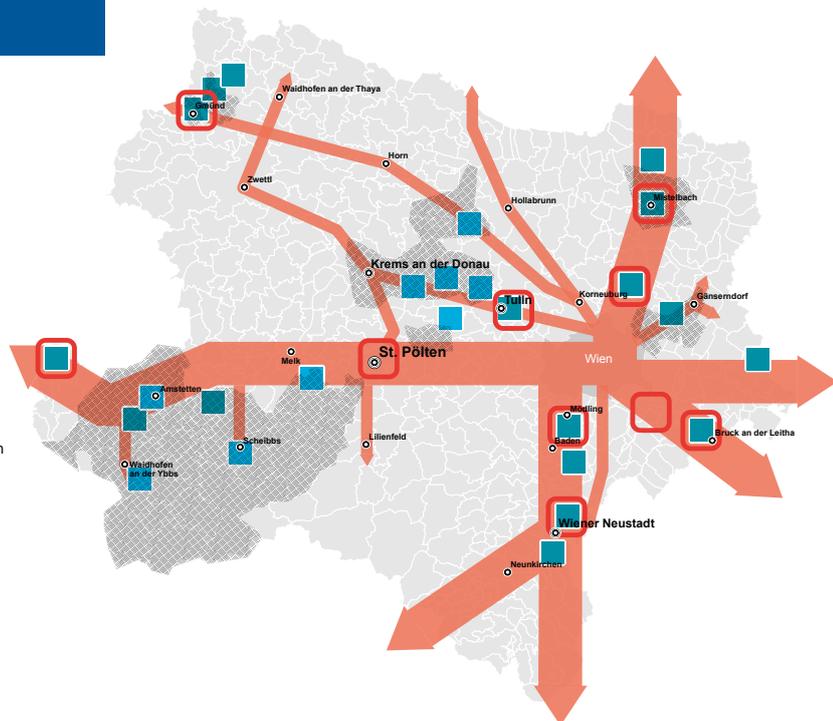


## WIRTSCHAFT

### Räumliches Entwicklungsleitbild Niederösterreich 2035 Wirtschaft

- ecoplus Wirtschaftsparks / Beteiligungsparks
- Interkommunale Wirtschaftsparks
- Gebiete mit interkommunalen Wirtschaftskooperationen
- Betriebsgebietsstandorte mit landesweiter Bedeutung

Bearbeitung: Modul5 | Mecca  
Datengrundlage: opendata.gv.at | Land NÖ 2021 | ecoplus



*Rückschau und Ausblick:*

# LEADER IN NÖ AN DER ZEITENWENDE.

LEADER<sup>1</sup> hat sich in Niederösterreich seit dem EU-Beitritt Österreichs zu einer anerkannten regionalen Handlungsebene und erfolgreichen Förderschiene für ländliche Regionen entwickelt. Als Teil der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik basiert LEADER auf EU-weiten Regeln und wird dennoch in jedem Mitgliedsstaat etwas anders umgesetzt. Derzeit befindet sich LEADER an einer Zeitenwende: Die Förderperiode 2014 – 2020, die um zwei Jahre bis 2022 verlängert wurde, geht langsam ihrem Ende zu, während die kommende Förderperiode 2023 – 2027 in Vorbereitung ist und in den Regionen intensiv an den künftigen Lokalen Entwicklungsstrategien gearbeitet wird.

Die zentralen Elemente von LEADER sind überall dieselben: Eine privat-öffentliche Partnerschaft (Lokale Aktionsgruppe=LAG) findet sich in einer Region zusammen, erarbeitet eine Strategie (Lokale Entwicklungsstrategie) und setzt diese anhand zahlreicher, thematisch vielfältiger Förderprojekte unterschiedlichster Förderwerberinnen und Förderwerber um. Grundsätze dafür sind, dass LEADER partizipativ, integriert, kooperativ und möglichst innovativ arbeitet. Unterstützt wird die Tätigkeit der LAG vom regional angesiedelten LEADER-Management. Die Entscheidung, was gefördert wird, trifft die Region in ihrem Projektauswahlgremium. Als Förderwerber in LEADER treten Vereine, Personengemeinschaften, Gemeinden oder Gemeindezusammenschlüsse, Tourismusdestinationen, Zusammenschlüsse von Betrieben und die LEADER-Vereine (LAGs) selbst auf. Aufgrund des regionalen und kooperativen Zugangs von LEADER kommen Einzelpersonen oder -betriebe nur selten für eine Trägerschaft in Frage. Die Themenpalette von LEADER ist extrem breit, weil es kaum inhaltliche Einschränkungen gibt. Richtschnur ist immer die Lokale Entwicklungsstrategie, zu der jedes Projekt einen inhaltlichen Beitrag leisten muss. Neben den Projekten innerhalb einer Region sind auch Kooperationsprojekte zwischen zwei oder mehreren LEADER-Regionen möglich, sogar transnational.

## **Der Rückblick: Zahlen zu LEADER NÖ 2014–2022.**

Nach einem zweistufigen Auswahlverfahren wurde im Jahr 2015 achtzehn NÖ LEADER-Vereinen durch das zuständige Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) der LEADER-Status zugesprochen, wodurch die fast flächendeckende LEADER-Gebietskulisse in Niederösterreich erhalten blieb. Gleichzeitig erhielt jede Region ein zugewiesenes Förderbudget – in Summe waren das für NÖ 58 Mio. Euro. Seitdem wurden rund 1 000 Projekte aus den Bereichen Wertschöpfung, natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe sowie Gemeinwohl genehmigt und zum Großteil bereits umgesetzt. Das Aktionsfeld „Gemeinwohl“ wurde erstmals in LEADER aufgenommen, um den gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen in den ländlichen Räumen Rechnung zu tragen. Die Verlängerung der Förderperiode bis 2022 brachte den NÖ LEADER-Regionen in Summe eine finanzielle Aufstockung um weitere knapp 18 Mio. Euro. In der Periode 2014 – 2022 werden 80 % dieser Mittel von der EU über den ELER<sup>2</sup> finanziert, der Rest wird von Bund und Land NÖ aufgebracht.

**Der Rückblick: Erfahrungen aus LEADER NÖ 2014–2022.** In den letzten Jahren hat sich das gesamte System LEADER mit den steigenden administrativen Anforderungen des EU-Förderwesens ziemlich geplagt. Manche meinen,

1) LEADER = „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“/„Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“

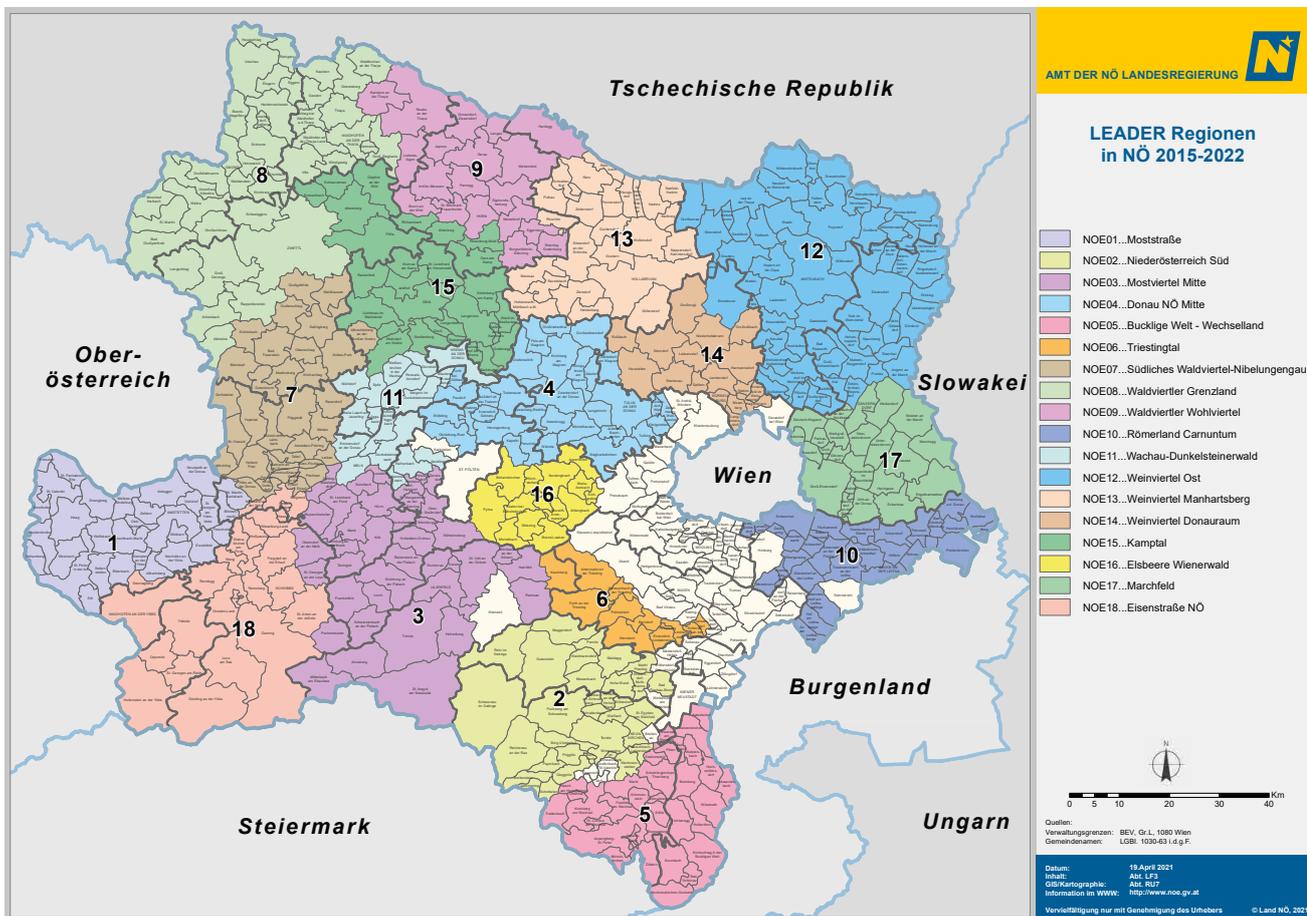
2) Europäischer Fonds für die Entwicklung des Ländlichen Raums

Inhaltlich neu als Beitrag zum Green Deal der EU ist das Themenfeld „Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft“.



dass dadurch ein Stück weit auch die innovative Kraft auf der Strecke geblieben ist, weil viele regionale Ressourcen statt in die Entwicklung neuer Ideen und Projekte in die Förderabwicklung fließen. Vielleicht gerade deshalb gab es in manchen Regionen einen Trend hin zum kommunalen investiven Projekt, der den LEADER-Gedanken aus Landessicht nicht ausreichend widerspiegelt. Ziel von LEADER ist eine gemeinde- und sektorenübergreifende Zusammenarbeit – die einzelnen Aktivitäten sollen daher immer auch auf der regionalen Ebene spürbar sein. Projekte, die nur einzelnen Gemeinden zu Gute kommen, sind für LEADER nur begrenzt sinnvoll.

Foto: www.shutterstock.com



### Der Ausblick: Rahmenbedingungen zu LEADER NÖ 2023–2027.

- Bis Mai 2022 können Lokale Aktionsgruppen ihre neue bzw. aktualisierte Lokale Entwicklungsstrategie einreichen. Zuvor gilt es, einen **Prozess zur Einbindung der Bevölkerung** durchzuführen, dessen Ergebnisse die künftige thematische Richtschnur für die LEADER-Region und somit für ihre Strategie darstellen. Wie in allen anderen Lebensbereichen auch, stellt die Corona-Pandemie die künftigen LEADER-Regionen dabei vor große Herausforderungen. Ein partizipativer Prozess erfordert Nähe, Diskurs, Lebendigkeit – doch Distanz und online-Treffen sind zum Standard geworden. Nichtsdestotrotz arbeiten 19 Lokale Aktionsgruppen in NÖ mit viel Energie und Leidenschaft an ihrer Ausrichtung für 2023 – 2027.
- Künftige LEADER-Gebiete sollen einen Raum in der Größe von 15 000 bis 170 000 EinwohnerInnen abdecken. Da LEADER eine Initiative für den ländlichen Raum ist, können nur **Gemeinden mit einer Bevölkerung bis 30 000 EinwohnerInnen** teilnehmen. Allerdings ist es erstmals möglich, dass LEADER-Regionen eine **Partnerschaft mit angrenzenden mittelgroßen Städten** eingehen (= privilegierte funktionale Partnerschaft), wodurch eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Umland erzielt werden soll.
- Im Rahmen des Auswahlverfahrens wird auch bewertet, ob die Lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region die relevanten Landesstrategien und regionsspezifischen

Strategien berücksichtigt. Ziel ist eine bestmögliche Zusammenarbeit aller Handlungsebenen zum Wohle der ländlichen Räume.

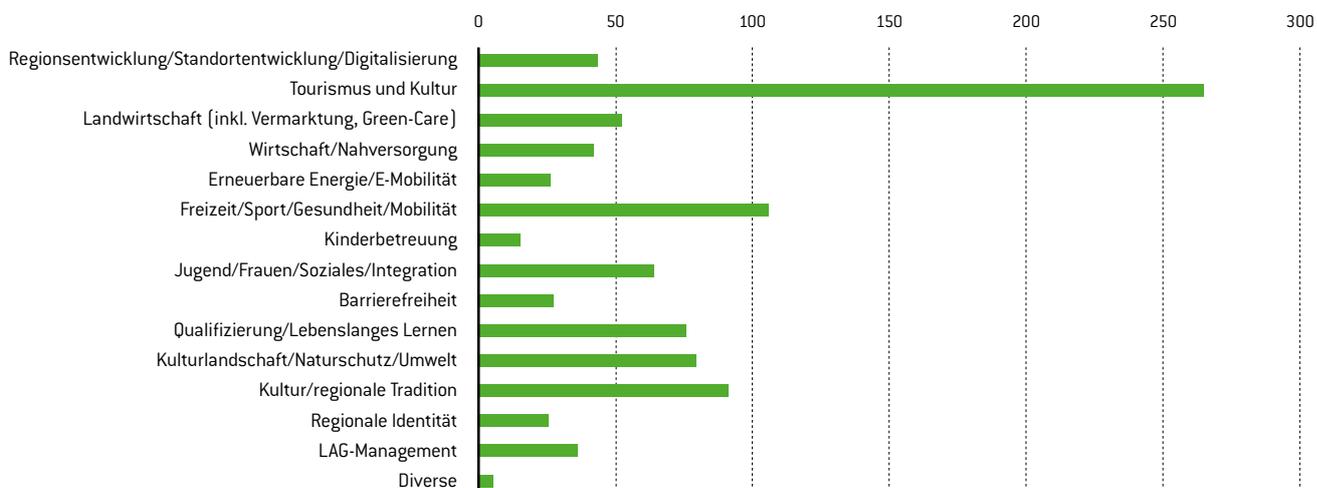
- Für die künftige **LEADER-Förderung** in der Periode **2023–2027** werden für NÖ **ca. 50 Mio. Euro** an Budget zur Verfügung stehen. Die genaue Aufteilung des Budgets auf die Regionen wird am Ende des zweistufigen Auswahlverfahrens im Zuge der LEADER-Regionsanerkennung im Frühsommer 2023 durch das BMLRT erfolgen.
- Inhaltlich neu<sup>3</sup> sind das vom BMLRT vorgeschlagene **Aktionsfeld „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“** sowie das **Themenfeld „Bioökonomie/Kreislaufwirtschaft“** als Beitrag der LEADER-Regionen zum Green Deal<sup>4</sup> der EU. Ein weiterer neuer Impuls ist die **Berücksichtigung des Smart Village Konzepts<sup>5</sup>**. Dabei können in Teilregionen durch den klugen Einsatz digitaler Technologien Lösungen für lokale und regionale Herausforderungen gefunden werden. Voraussetzungen sind – ganz ähnlich wie bei LEADER – eine strategische Herangehensweise und ein partizipativer Ansatz, eine mögliche Anwendungsebene dafür wären etwa die NÖ Kleinregionen.

3) Inhaltliche Details zu LEADER finden sich im GAP-Strategieplan ab Seite 1018, siehe <https://info.bmlrt.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategieplan/gsp-einreichung.html>

4) Green Deal siehe [https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de)

5) Smart Village siehe [https://enrd.ec.europa.eu/enrd-thematic-work/smart-and-competitive-rural-areas/smart-villages\\_en](https://enrd.ec.europa.eu/enrd-thematic-work/smart-and-competitive-rural-areas/smart-villages_en)

### LEADER 2014 – 2020, Projektanzahl pro Projektkategorie.



Quelle: ÖIR, Evaluierung der LEADER Umsetzung in NÖ 2014 – 2020

Zwei Formate unter einem Dach:

# STADT-UMLAND-FLUSS – NATURGEBIETE IN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN STADT-REGION BRATISLAVA-UMLAND („BAUM“).

Die Stadt Bratislava, der slowakische Donaufonds, die NÖ.Regional und das Regionalmanagement Burgenland luden am 23.11.2021 zur Hybridveranstaltung „Stadt-Umland-Fluss“. Die Veranstaltung kombinierte die beiden eigenständigen Formate „Bratislava Umland Konferenz“ (INTERREG SK-AT-Projekt „baum\_cityregion“) und „Forum des Donaufonds“. Etwa 200 InteressentInnen waren dabei – davon rund 50 slowakische TeilnehmerInnen vor Ort im Primatialpalais in Bratislava.

Das Thema der gemeinsamen Veranstaltung waren „Naturgebiete in Siedlungsräumen“ bzw. die grundlegenden Fragen *Welche Rolle spielen Kooperationen?* sowie *Wie gelingen Pflege und Erhaltung?*

Der niederösterreichische EU-Landesrat Martin Eichinger verwies in seinem digitalen Statement auf die Rolle von Niederösterreich als räumliches Bindeglied zwischen den beiden Großstädten Wien und Bratislava und ließ einen Aufruf zu verstärkter Kooperation im Naturbereich folgen: *„Durch Kooperation, Ideenaustausch, gemeinsames Nutzen von Ressourcen und systematisches Hinarbeiten auf gemeinsame Ziele können wir viel voneinander lernen. Eine intensive grenzüberschreitende Kooperation von Schutzgebieten entlang der Donau könnte zum Beispiel ein großes Ziel sein.“*

**Vielerlei Aspekte aus Vergangenheit und Gegenwart.** Aufhorchen ließen anschließend die beiden Vortragenden Mikuláš Huba und Manfred Rosenberger. In einem historischen Rückblick gingen sie auf legendäre Umweltschutzbewegungen in der Slowakei sowie in Österreich ein und konzentrierten sich dabei auf das „ungleiche Paar“ Hainburg–Gabčíkovo: Rosenberger – ehemaliger Besetzer der Hainburger Au und heute Ranger im Nationalpark Donau-Auen – lieferte einen Zeitzeugenbericht über die Verhinderung des Kraftwerksbaus an der Donau im Jahr 1984. Interessant sind hierbei die geschichtlichen Paral-

lelen (und Gegensätze!) zwischen Österreich und der Slowakei: Während das Hainburger Kraftwerksprojekt letztlich zur Gründung des Nationalparks Donau-Auen führte, gab es in der Slowakei zwar auch massive Proteste gegen das Kraftwerk Gabčíkovo, dessen Bau wurde aber ab dem Jahr 1991 durchgezogen. Somit entstand eben damals kein zweiter Nationalpark als Gegenpart auf slowakischer Seite der Grenze. Rund dreißig Jahre nach diesem Kraftwerksbau wird nun aber auch in der Slowakei eine Kooperation von Schutzgebieten entlang der Donau entstehen, mit dem Arbeitstitel „Donaupark Bratislava“ – darüber berichtete das Metropolinstitut Bratislava (MIB).



Foto: www.shutterstock.com

1) www.noeregional.at

Foto: www.shutterstock.com

Diese Entwicklung ist für Niederösterreich höchst relevant, denn damit tun sich neue Kooperationsmöglichkeiten mit den Nachbarn in der Slowakei auf.

In weiteren inspirierenden Vorträgen thematisierten beispielsweise VertreterInnen des Biosphärenparks Wienerwald und des Nationalparks Donau-Auen ihre Erfahrungen für eine erfolgreiche bilaterale



## Kontakt und Info:

baum-Büro in Bratislava  
 Mag. Christian Berger, NÖ.Regional  
 Tel.: +43 676 88 591 329  
 E-Mail:  
[christian.berger@noeregional.at](mailto:christian.berger@noeregional.at)  
[www.noeregional.at/baum\\_cityregion](http://www.noeregional.at/baum_cityregion)

Zusammenarbeit. Ein Vortragender aus der niederländischen Stadt

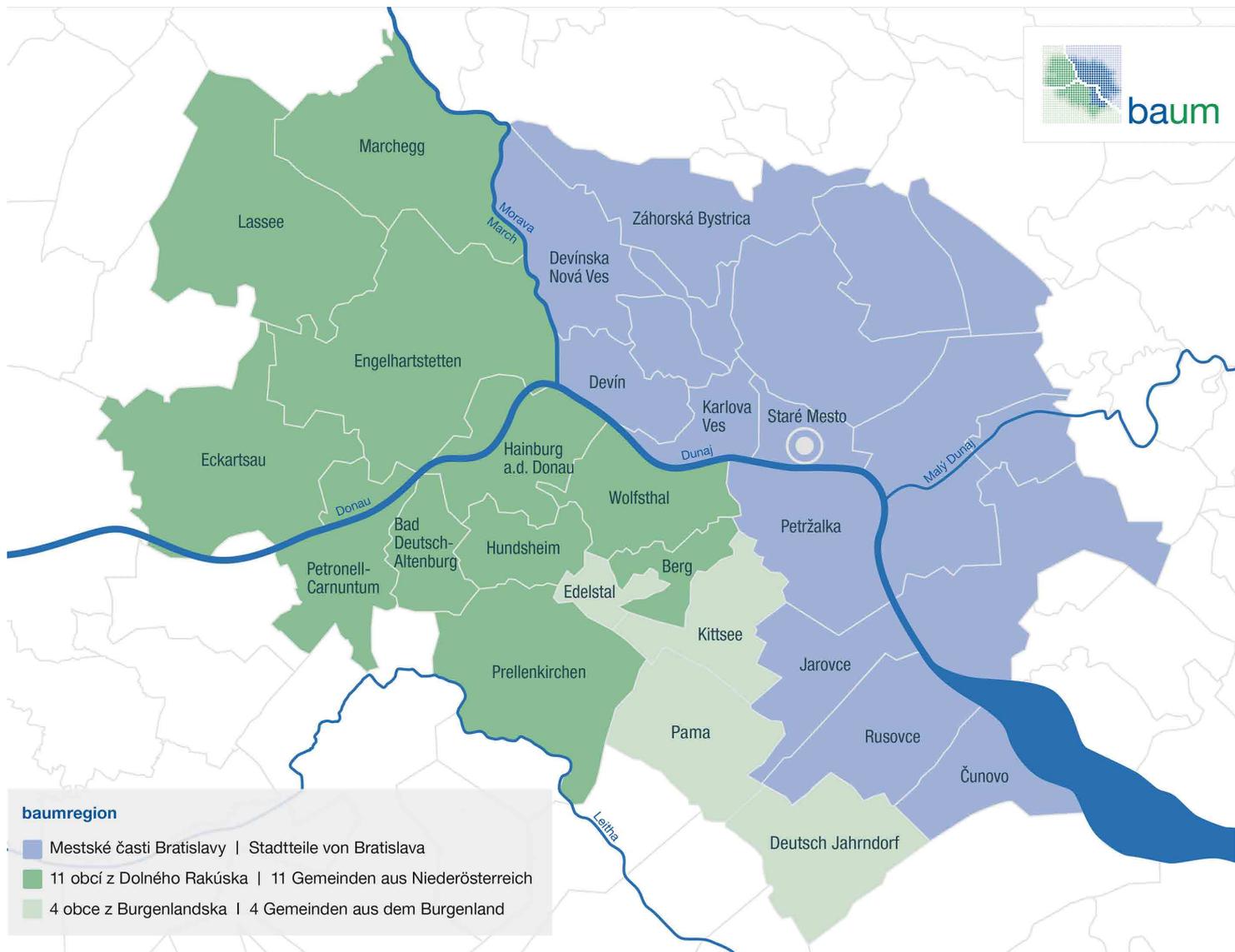
Utrecht sorgte für Staunen mit seinem Bericht über den Rückbau einer Stadtautobahn und die Wiedererrichtung eines zugeschütteten Flusskanals. In einem abschließenden Block fand eine Diskussion über die Aufwertung und Wiederbelebung von Flussgebieten statt.

**Klare Zielsetzung für die Zukunft.** Die gut besuchte Veranstaltung zielte auf die Vernetzung von potentiellen KooperationspartnerInnen im Bereich der Naturgebiete im slowakisch-österreichischen Grenzraum sowie auf das Einbringen von Best Practices aus anderen Regionen ab. Gleichzeitig unterstrich die Veranstaltung – als eine der größten Veranstaltungen im Jahr 2021 für und über den slowakisch-österreichischen Grenzraum – die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zum Thema Naturgebiete. So ist etwa die Weiterentwicklung der Idee einer naturverträglichen Freizeitnutzung der Flüsse March, Donau

und Leitha für den Kanusport ein ganz konkreter Ansatzpunkt für das Projekt „baum\_cityregion“, in dessen Rahmen im Jahr 2023 dahingehend ein besonderer Schwerpunkt gesetzt wird.

Insgesamt werden die thematischen Impulse aus der Veranstaltung in der Strategie „baum2023+“ für die Stadtregion Bratislava-Umland Berücksichtigung finden. Diese Strategie befindet sich derzeit in Erarbeitung und soll – gemeinsam mit einer Studie zu möglichen grenzüberschreitenden Organisationsmodellen – die Grundlage für eine Institutionalisierung der „baum“-Kooperation ab 2023 ermöglichen. Nach rund 10 Jahren Zusammenarbeit im Rahmen der bisherigen EU-geförderten „baum-Projekte“ sollen Niederösterreich, das Burgenland und Bratislava durch die Gründung einer gemeinsamen Organisation in Zukunft noch enger zusammenarbeiten. Die nächste Bratislava Umland-Konferenz ist für Herbst 2022 in Niederösterreich geplant.





„baum\_cityregion“ ist eine Plattform von Stadt Bratislava, NÖ.Regional sowie Wirtschaftsagentur Burgenland (ehemals: Regionalmanagement Burgenland) und thematisiert die grenzüberschreitende Stadregion Bratislava-Umland. Diese Region erstreckt sich über die Grenzen der Slowakei hinaus und umfasst auch Gemeinden in Niederösterreich und dem Burgenland. Strategische Partner sind das Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich und der Selbstverwaltungs-kreis Bratislava. Die Gründungsvorbereitung für eine neu zu schaffende Organisation für Bratislava und sein österreichisches Umland steht im Mittelpunkt des Projekts. Außerdem agiert das Projekt als Infodrehscheibe in der Stadregion und verfolgt ausgewählte grenzüberschreitende Initiativen in den drei Aktionsfeldern Mobilität, Raum & Umwelt sowie Kultur. „baum\_cityregion“ wird im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V-A Slowakei-Österreich 2014 – 2020 aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

# KOOPERATIVE STADT- UND REGIONALENTWICKLUNG:

Ein Masterprogramm am Postgraduate Center der Universität Wien.

Die „Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“ am Postgraduate Center der Universität Wien startet ab Oktober 2022 als berufsbegleitendes Weiterbildungsprogramm in ihren zweiten Zyklus. Berufsbegleitende postgraduierte Weiterbildung ermöglicht sowohl die inhaltliche Auffrischung bereits erworbener Qualifikationen, als auch den Quereinstieg in ein wissenschaftliches Ausbildungsprogramm.

Das innovative Lehrprogramm wendet sich daher

- nicht nur an HochschulabsolventInnen, sondern
- auch an **InteressentInnen mit entsprechend einschlägiger Berufserfahrung.**

Das Masterprogramm bedient somit gezielt die

- **Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Berufspraxis** und
- stellt **unmittelbare Anwendungsorientierung in Form von Fragestellungen und Beispielen aus der Berufspraxis** der Studierenden in den Vordergrund.

Genau hier wird auch die Lücke im Aus- und Weiterbildungsbereich geschlossen. Das Programm der „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“ am Postgraduate Center der Universität Wien

- ist **das einzige seiner Art im deutschsprachigen Raum**
- mit einer Lehrenden-Community von derzeit **knapp 100 LektorInnen.**
- Das **digital/hybride Lehrangebot ist von jedem Wohn-, Berufs- und Aufenthaltsort abrufbar.**

**„Kooperativ“ – der Name ist Programm.** Der Begriff „kooperativ“ im Programmtitel ist in mehrfacher Hinsicht bewusst gewählt. So waren das Land Niederösterreich sowie das Burgenland

und Wien die ersten Kooperationspartner bei der Konzeption des Weiterbildungsprogramms. Mittlerweile haben sich die österreichweiten Kooperationen auf Bund, Bundesländer, landeseigene Wirtschaftsagenturen sowie den Städte- bzw. Gemeindebund erweitert. Durch diese **Kooperation auf der institutionellen Ebene** können raumrelevante Fragestellungen aus der Sicht der KooperationspartnerInnen auch unmittelbar im Lehrgang abgebildet werden – sei es inhaltlich durch Diskussionsformate oder auch direkt durch Lehrpersonen aus diesen erfahrenen Institutionen. Kooperation bedeutet aber auch eine **ständige Rückkoppelung zu aktuellen Fragestellungen**, die unmittelbar in den Lehrgang integriert werden können. Das Programm ist somit am Puls der Zeit und kann wesentlich schneller auf Neues reagieren und dieses integrieren, als dies im Regelstudium üblicherweise der Fall ist. Kooperation bedeutet aber auch ein **direktes Miteinander von Lehrenden und Lernenden** sowie Alumni. Dieses, den eigenen Beruf begleitende Netzwerk, stellt eine der Kernressourcen des Lehrgangs dar.

Kooperation als Grundannahme in der Stadt- und Regionalentwicklung bedeutet aber auch ein **neues Raumverständnis**, indem verknüpfend über administrative Grenzen hinweg gedacht wird. Kooperation im disziplinären Verständnis bedeutet zudem **interdisziplinären Austausch und transdisziplinäre Zusammenarbeit** sowie das **Zusammenwirken unterschiedlicher Steuerungsebenen und AkteurInnen.** Das Weiterbildungsprogramm ist somit ein Abbild gegenwärtiger Bedarfe, die interkommunale sowie regionale Kooperationen bedingen, um räumliche wie gesellschaftliche Kohäsion zu unterstützen.

## Tipp:

**Infos:** [www.postgraduatecenter.at/kooperativregion](http://www.postgraduatecenter.at/kooperativregion)

**Anmeldung:** ist für den Lehrgang ab dem Wintersemester 2022 bereits jetzt möglich

**Kontakt:** [martin.heintel@univie.ac.at](mailto:martin.heintel@univie.ac.at); [yvonne.franz@univie.ac.at](mailto:yvonne.franz@univie.ac.at)

*Univ.-Prof. Martin Heintel und Univ.-Ass. (postdoc) Yvonne Franz vom Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien leiten gemeinsam das Postgraduierte Weiterbildungsprogramm an der Universität Wien zur „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“.*

# English Summary



Foto: www.shutterstock.com

**Spatial planning and digitisation: On course toward a new paradigm.** Digitisation is one of the defining future-oriented issues of our time, and virtually no aspect of life remains unaffected by it. In that way it has much in common with spatial planning, another forward-looking issue with widely recognised relevance to a broad range of policy areas and areas of life. It was therefore high time that we examine these two fields in their interplay. In addition to the presentation of spatially relevant content, a large number of applications have emerged to ensure that spatial data is usable for everyday purposes.

**Digital transformation is adaptable! The ÖREK partnership “Spatial dimensions of digitisation”.** From education to the public health sector, to agriculture and manufacturing – today, no area of life is unaffected by the processes of digitisation. Despite the common conception that clarity exists regarding the benefits and costs of digitisation measures, the knowledge about their implications for spatial and settlement structures is surprisingly limited. It is becoming increasingly clear, however, that digitisation will not only trigger economic, social and cultural change, it will also have a lasting effect on space and on the environment.

**Digital model with a spatial connection: The Lower Austrian land balance.** Land is a central foundation of human life and crucial to the development of our society. One of the key questions posed by spatial planning is how we can make efficient and sustainable use of available space in order to meet the diverse usage requirements of our modern society. As a combination of digital applications, the Lower Austrian land balance provides an overview of land use occurring in conjunction with land development.

**“REL NÖ 2035”: Spatial Development Policy Guideline for Lower Austria 2035.** In order to preserve the long-term appeal and value of our homeland as a space for life, business and the natural experience, it is necessary to formulate a strategic framework at state level for dealing with the space in which we live. The Spatial Development Policy Guideline (REL) NÖ 2035 outlines precisely such a strategy for Lower Austria, and is intended as a key contribution to securing living space and creating equal living conditions throughout the entire state.

**Review and outlook: LEADER in Lower Austria at a turning point.** Since Austria joined the EU, LEADER has developed into a widely accepted platform for local and regional action and a successful funding channel for rural regions throughout Lower Austria. As part of the common EU agricultural policy, LEADER is based on EU-wide regulations, while at the same time implementation is slightly different for each Member State. Currently, LEADER finds itself at a turning point: The 2014 – 2020 funding period, which was extended by two years to 2022, is gradually coming to an end, while preparations for the next funding period 2023 – 2027 are currently underway, with intensive work on future local development strategies already taking place in the regions.

**Two formats under one roof: The event “Stadt-Umland-Fluss” – Natural spaces in the cross-border urban region of Bratislava and surroundings (“baum”).** The city of Bratislava, the Slovakian Danube Fund, NÖ.Regional and the Burgenland regional management authority hosted the hybrid event “Stadt-Umland-Fluss” on 23 November 2021. The event combined the two independent formats “Bratislava and Surroundings Conference” (INTERREG SK-AT project “baum\_cityregion”) and “Danube Fund Forum”. Around 200 people participated, including some 50 Slovakian attendees on location at the Primatial Palace in Bratislava.

# Der eilige Leser

## Raumplanung und Digitalisierung: Auf dem Weg in eine neue Qualität.

Digitalisierung ist eines der wesentlichsten Zukunftsthemen unserer Zeit, und sie macht nahezu vor keinem Lebensbereich Halt. Diese Eigenschaften teilt die Digitalisierung mit der Raumordnung, denn auch die Raumordnung ist ein Zukunftsthema, dessen Bedeutung für die unterschiedlichsten Politikfelder und Lebensbereiche auf immer breiterer Ebene erkannt wird. Es war also bereits höchste Zeit, diese beiden Arbeitsbereiche in ihrem Zusammenspiel zu beobachten, denn neben der Darstellung raumrelevanter Inhalte ist auch eine Fülle von Anwendungen zur Nutzbarmachung räumlicher Daten für das alltägliche Leben entstanden.

**Digitale Transformation ist gestaltbar! Die ÖREK-Partnerschaft „Räumliche Dimensionen der Digitalisierung“.** Von der Bildung über das Gesundheitswesen bis hin zur Agrarwirtschaft und zum produzierenden Gewerbe – kein Lebensbereich bleibt heutzutage von Digitalisierungsprozessen unbeeinflusst. Auch wenn oftmals der Anschein erweckt wird, dass über die Vorteile und den Preis von Digitalisierungsmaßnahmen Gewissheit herrscht, so liegen tatsächlich überraschend wenig Erkenntnisse darüber vor, mit welchen Konsequenzen für Raum und Siedlungsstrukturen zu rechnen ist. Es zeichnet sich aber deutlich ab, dass die Digitalisierung nicht nur ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen anstößt, sondern sich auch auf Raum und Umwelt nachhaltig auswirken wird.

**Digitales Modell mit Raumbezug: Die Niederösterreichische Bodenbilanz.** Der Boden ist eine der zentralen Lebensgrundlagen des Menschen und essenziell für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Eine der zentralen Fragen der Raumplanung ist, wie wir den zur Verfügung stehenden Raum effizient und nachhaltig für die vielfältigen Ansprüche unserer modernen Gesellschaft nutzen können. Die niederösterreichische

Bodenbilanz liefert als Kombination digitaler Anwendungen einen Überblick über den Bodenverbrauch im Zusammenhang mit der Landesentwicklung.

**„REL NÖ 2035“: Räumliches Entwicklungsleitbild Niederösterreich 2035.** Um die Attraktivität und den Wert unserer Heimat als Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum langfristig zu sichern, ist es notwendig, auf Landesebene einen strategischen Rahmen für den Umgang mit dem Raum, in dem wir leben, zu formulieren. Das Räumliche Entwicklungsleitbild (REL) NÖ 2035 ist eine solche Fachstrategie für Niederösterreich und soll einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Lebensräume und zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen im gesamten Land leisten.

**Rückschau und Ausblick: LEADER in NÖ an der Zeitenwende.** LEADER hat sich in Niederösterreich seit dem EU-Beitritt Österreichs zu einer anerkannten regionalen Handlungsebene und erfolgreichen Förderschiene für ländliche Regionen entwickelt. Als Teil der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik basiert LEADER auf EU-weiten Regeln und wird dennoch in jedem Mitgliedsstaat etwas anders umgesetzt. Derzeit befindet sich LEADER an einer Zeitenwende: Die Förderperiode 2014 – 2020, die um zwei Jahre bis 2022 verlängert wurde, geht langsam ihrem Ende zu, während die kommende Förderperiode 2023 – 2027 in Vorbereitung ist und in den Regionen intensiv an den künftigen Lokalen Entwicklungsstrategien gearbeitet wird.

**Zwei Formate unter einem Dach: Stadt-Umland-Fluss – Naturgebiete in der grenzüberschreitenden Stadtregion Bratislava-Umland („baum“).** Die Stadt Bratislava, der slowakische Donaufonds, die NÖ.Regional und das Regionalmanagement Burgenland luden am 23.11.2021 zur Hybridveranstaltung „Stadt-Umland-Fluss“. Die Veranstaltung kombinierte die beiden eigenständigen Formate „Bratislava Umland Konferenz“ (INTERREG SK-AT-Projekt „baum\_cityregion“) und „Forum des Donaufonds“. Etwa 200 InteressentInnen waren dabei – davon rund 50 slowakische TeilnehmerInnen vor Ort im Primatialpalais in Bratislava.